

nicht wünscht, daß Griechenland sich zur Verteidigung Serbiens in Abenteuer stürzt. Der Brief versichert, daß Griechenland keine Verpflichtung gegenüber der Entente übernommen habe. Der König habe das Angebot Frankreichs, Griechenland einen Kredit von 100 Millionen Franken zu gewähren, abgelehnt.

Im Berl. Lokalanzeiger wird ausgeführt: Je schneller der Angriff auf Serbien zu voller Wirksamkeit kommt, den der Kanonendonner bei Semendria schon am 20. September eingeleitet hat, desto tiefer wird sich das Bewußtsein den bedrohten Balkanvölkern die Ueberzeugung einprägen, daß die verbündeten Zentralmächte sie vor einer großen Gefahr schützen. Darum muß die Antwort auf das russische Ultimatum und auf die Landung französischer Truppen in Griechenland durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Kanonen an der Donau gegeben werden.

Berlin, 5. Okt. Nach verschiedenen Morgenblättern sollen laut Temps und Figaro die für Mazedonien bestimmten französischen und englischen Truppen nicht über ein Armeekorps betragen.

Wien, 4. Oktober. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet indirekt aus Nisch: Hier herrscht eine sich täglich steigende Erregung. Alle Wahnzüge nach Prishtina sind abgelehnt. Die Wohlhabenden verlassen immer zahlreicher Nisch und das Grenzgebiet. Die serbischen Banken haben ausnahmslos den Verkehr mit bulgarischen Bankhäusern eingestellt und weigern sich, bulgarische Schecks und Kreditbriefe anzunehmen und zu honorieren. Von den bulgarischen Konsuln in Serbien weißt nur noch der Konsulatsvertreter in Nisch auf seinem Posten.

Sofia, 4. Oktober. Die seit Beginn der Mobilmachung ausgebrochene allgemeine Begeisterung zeigt neben der Erbitterung gegen Serbien einen ganz unerkennbar russenfeindlichen Einschlag. Vor der russischen Gesandtschaft ist es in den letzten Tagen wiederholt zu Grundgebungen gekommen. Das russische Gesandtschaftsgebäude, das ständig von der Polizei bewacht wird, hält seine Tore geschlossen. Der Gesandte, seine Sekretäre und Attaches zeigen sich um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen fast gar nicht mehr in der Öffentlichkeit.

Aus dem Haag, 5. Oktober. Der Pariser „Temps“ erfährt aus gut informierter Quelle, daß jetzt eine formelle Uebereinkunft zwischen Bulgarien und den Zentralmächten abgeschlossen worden sei. Man sagt, daß es dem Herzog von Mecklenburg gelungen sei, die letzten Bedenken des Königs Ferdinand von Bulgarien zu beseitigen. Nach diesem Abkommen soll Bulgarien am 15. Oktober handtelt aufzutreten.

Lugano, 5. Oktober. (Zens. Brst.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Salonik ist der griechische Verkehrsminister Diamantidis dort angekommen und übernahm für den Staat die Strecke Salonik—serbische Grenze der orientalischen Bahnen. Er wird ein anderes Personal einstellen. Die Contingenttruppen besetzen nicht den Bahnhof, sondern werden in der Umgegend lagern. Die Ausschiffung und Abfahrt soll so geschehen, daß die griechische Mobilisierung nicht gestört wird.

London, 4. Oktober. (Zens. Brst.) Die Agence Havas will erfahren haben, daß Rumänien in London eine neue Anleihe abgeschlossen hat, die bereits amtlich ratifiziert worden sei.

Berlin, 5. Okt. Die B. J. a. M. meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow erklärte den Vertretern der regierungsfreundlichen Parteien: Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unseren Gegnern alles das, was sie uns vor zwei Jahren genommen haben, mit bewaffneter Hand entreißen und uns für jede Beleidigung Genugtuung schaffen.

Mailand, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Nach dem Secolo sollen die Russen Truppensendungen nach Pradowo an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten.

Hans konnte nur gerade noch seine Arme ausstrecken, um die junge Sängerin vor dem Hinstürzen zu bewahren, und jetzt hielt er die zarte halbhochmüchtige Gestalt im Arm und sah ihr ratlos in das bläuliche Gesicht mit den halbgeschlossenen Augen und den dunklen Wimpern, welche die zutgerundete Wange bestrahlten. Es überkam ihn ein ganz eigenartiges Gefühl, wie er dieses arme, hilflose Kind da im Saalgesäß über unter dem flackernden Schein der Straßenlampe im Arm hielt, und es ging ihm noch einmal eine Art von Erleichterung durchs Herz, als sie nach einer kurzen Minute die Augen wieder aufschlug und sich aufrichten versuchte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Duma-Abgeordneter über Rußlands innere Zustände.

Der Mitarbeiter des Hamb. Fremdenblatt in Bukarest hatte Gelegenheit, sich mit dem Dumamitgliede Dr. Nikoff, der sich gegenwärtig in Rumänien aufhält, über die inneren Zustände in Rußland zu unterhalten. Dr. Nikoff, der der Oktoberistenpartei angehört, legte sich zwar in seinen Äußerungen eine gewisse Zurückhaltung auf, aber das, was er über den bevorstehenden Zusammenbruch des ganzen politischen Systems in Rußland sagte, ist bezeichnend genug. Seine Mitteilungen sind in folgende Sätze zusammenzufassen:

Wir haben gewiß in Nikolai Nikolajewitsch unseren heftigsten, erbittertesten Feind, aber wir jubeln nicht, weil er weg ist. Sein Name war immerhin ein Programm, und man irrt, wenn man glaubt, daß er im Volke kein Vertrauen besaß. Er besaß es in hohem Maße, mehr, als es je ein Herrscher vor ihm in Rußland besessen hatte. Jetzt hat der Zar das Oberkommando übernommen, das heißt, die oberste Heeresgewalt liegt jetzt in vielen Händen, in vielen Köpfen, deren Taten der Zar mit der Majestät seines Namens deckt. Ich glaube nicht, daß dadurch eine Verbesserung der militärischen Lage her-

beigeführt wird. Die politische Lage hat die schnelle Abberufung des Großfürsten entschieden verschlechtert, denn nun wird erst dem Volke der Glaube beigebracht, der Großfürst sei schuld an allen erlittenen Niederlagen, der Großfürst habe keine strategischen Qualitäten besessen, seine Unfähigkeit habe Rußland an den Rand des Verderbens gebracht. Und nun fragt das Volk, warum hat der Zar ihn ernannt, als der Krieg begann? Konnte sich der Zar so täuschen? Oder wußte es der Zar und berief er ihn dennoch? Ueberließ ihm und seinen ehrgeizigen Plänen wissend Millionen und aber Millionen Soldaten, deren Leiber jetzt zum größten Teil in Galizien modern? Oder war der Zar zu schwach, um dem Großfürsten zu widerstehen? War der Zar nur ein Spielball in der Hand des Großfürsten? Diese und jene Fragen schwirren umher, die Köpfe sind verwirrt; ein böses Fieber durchdringt Rußland. Man glaubt nicht mehr an den Zaren, nicht an seinen Willen, Rußland das Glück zu geben, noch an seine Kraft, die Deutschen zu besiegen. Sein Name als Heerführer gibt keinen Klang. Und überall gärt es; überall steigen Blasen hoch, überall hört man den rollenden Donner des kommenden Wetters. Und es wird kommen, früher, schneller, elementarer, als man gedacht hat. Das Volk will nicht mehr bluten, es kämpft ohne Haß gegen den Feind, ist aber haßerfüllt gegen die Mächte, die seine parlamentarischen Sprecher auseinanderjagen wie Sklaven oder nach Sibirien schicken. Man glaubt an keine Besserung der strategischen Lage mehr, ja, es gibt sogar Millionen und Millionen Russen im Lande und im Auslande, die für den Sieg der Deutschen beten, denn nur durch einen engbürtigen Sieg der Deutschen glauben diese Verwirrten, werden die Ketten fallen, die der Zarismus einem gutmütigen Volke schmiedete, das sich mehr als einmal zu schwach gezeigt hat, diese Ketten aus eigenen Kräften zu sprengen. Die Polizei hat jetzt viel Arbeit. Die Versammlungen, die mit blutigen Krawallen

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Auf einem Transportdampfer vor Gallipoli. Der Dardanellen-Berichterstatte des Daily Chronicle, Ashmead Bartlett, schildert seine Fahrt auf einem englischen Transportdampfer und die Ankunft des Schiffes an dem Landungsplatz der englischen Expeditionskräfte: „Eines Abends kam ich an Bord des Atlantic-Dampfers Minneapolis, der nachts mit Truppen nach der Suvla-Bai abfahren sollte. Die Minneapolis ist ein sehr eleganter und kostbar eingerichteter Ozeandampfer, der jetzt als Transportschiff dienen muß. Es war 9 Uhr abends. Die Nacht war stundtief, kein noch so schwacher Lichtschein war in dem Abfahrtschiff zu erblicken. In der Dunkelheit mußte ich tastend eine schmale schwankende Vorleiter emporklettern. Endlich hatte ich das Deck erreicht, das von Soldaten der verschiedensten Waffengattungen dicht besetzt war. Bald sahen wir in einer der ersten-Klasse-Passagiertabakken, und es war ein seltsames Gefühl, in dieser eleganten, in nichts an den Krieg erinnernden Umgebung ins Kampfgebiet zu reisen. Um fünf Uhr morgens wurde ich durch das dumpfe Gebrüll schwerer Geschütze aus dem Schlaf geschreckt, und als ich meine Gedanken gesammelt hatte, begriff ich, daß wir angelangt sein mußten. Hastig eilte ich an Deck, wo ich einer Schar von Offizieren begegnete, die in der Dunkelheit nach dem Land blickten, das allmählich in der Dämmerung Gestalt anzunehmen begann. Wir lagen ein gutes Stück vom Strand entfernt, doch als die Sonne aufging, konnten wir alles sehen, was auf Gallipoli vor sich ging. Von einem Fenster des Schiffsalons, der im Frieden wohl ein reiches und fröhliches Publikum beherbergt haben mochte, blickte ich auf das Gebiet der heißen Kämpfe. Im Gewässer vor uns fuhr sechs Kriegsschiffe langsam davon; sie waren sämtlich durch Batterieleuer beschädigt. Die Infanterie lag auf dem vordersten Strandstück unter einem tödlichen Hagel türkischer Schrapnelle. Explosionen ließen die Luft erzittern, und allenthalben stiegen helle Rauchwolken auf, dazwischen hier und da ein dichter Rauchballen. Es waren Landminen, die die Türken verborgen angelegt haben. Die Granaten schnitten mit Surren und Pfeifen durch die bewegte Luft. Ein türkischer Flieger bombardierte die Schleppten und Barkassen. Wir erblickten auch unsere Gruppen von Verwundeten, die aus den von dem Gegner besonders heftig beschossenen Strandstreifen zurückkamen. Manche vermochten zu gehen, andere wurden auf Tragbahnen transportiert. Ein seltsamer Krieg, der einem aus dem Fenster eines vornehmen Schiffsalons einen solchen Ausblick gewährt.“

Ganz Malta — ein Riesenlazarett.

Athen, 4. Oktober. Der Abtransport der vor den Dardanellen verwundeten und erkrankten Truppen nach Malta, der seit Mai in regelmäßigen Abständen erfolgt, hat die ganze Insel in ein einziges großes Lazarett verwandelt. Alle provisorisch eingerichteten Feldlazarette sowie sämtliche öffentlichen und privaten Gebäude sind mit australischen und indischen Soldaten überfüllt. Alle Bewohner der Insel, soweit sie wirtschaftlich dazu imstande waren, haben bereits vor längerer Zeit ihre Wohnungen verlassen und sind nach dem Festlande übergesiedelt. Die sanitären Einrichtungen lassen viel zu wünschen übrig, und

das Sanitätspersonal ist an Zahl viel zu klein, um eine genügende Pflege der Verwundeten durchzuführen. Weibliche Pflegerinnen fast gar nicht vorhanden. Die Kommandeure der Verbände, freiwillige Krankenpflegerinnen aus England zu erhalten, sind fehlgeschlagen, so daß eine Werbung zum Besseren vorläufig nicht zu erwarten ist.

Italien.

Rom, 5. Okt. Der Abgeordnete Mazzoni fordert in einem Leitartikel des Quotidiano dazu auf, daß das Parlament eröffnet werde. Selbst in Rußland, wo man sich gewöhnlich wie in Italien verhält, hätten alle Parteien gegen die Vertagung der Duma Einspruch erhoben. In Italien aber wage niemand aus der Demokratie, den Mund aufzutun. Nur ein paar liberale Blätter hätten gegen die Zensur protestiert. Das Parlament müsse weiter tagen, da die Sozialdemokraten und das Land wissen wollten, wie es mit den Verlusten stehe, und wie mit den Finanzen und Ausgaben.

Aus Rußland.

Laut Berl. Lokalanzeiger nennt eine polnische Ärztin Zeitschrift die Namen vieler hunderter von Ärzten in Rußisch-Polen, die bei Kriegsausbruch im August 1914 in jähplötzlicher Weise in das Landesinnere flohen.

Englisches Geld für Rußland.

London, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Wie die Times melden, hat der Besuch des russischen Finanzministers Bark zur Folge, daß die Bank von England vorbereitende Schritte zur Einräumung eines großen russischen Handelskredits von 20 Millionen Pfund getan hat. Rußland erhält nicht nur von England einen Vorschuss für die Kriegsführung, sondern die Londoner Großbanken werden auch einen beträchtlichen Teil des Bestandes der russischen Staatsbank an Auslandswechsels diskontieren, um dadurch den Rubelkurs zu stützen. Ferner ist auch die weitere Bezahlung der Zinscheine der russischen Anleihe in England gesichert.

Aus Frankreich.

Genf, 4. Oktober. (Zens. Brst.) Auf einem in Communa abgehaltenen außerordentlichen Kongress der Bergarbeiter wurde der Achtstundentag in den Kohlenbergwerken, sowie eine Lohnerhöhung um 1,25 Frs. pro Tag gefordert. Diese Forderungen wurden dem Ministerpräsidenten Briand übergeben.

Ueber Frankreichs Moral im Kriege äußert sich der Pariser Vertreter des größten spanischen Blattes „Imparcial“: Skandale in Paris, in Marseille, in Toulon, in Le Havre, kurz überall. Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht irgendwo ein neuer Ausbruch. Bankiers, Journalisten, Industrielle, Militärs, Bürgermeister und ehemalige Kameradenglieder stehen am öffentlichen Pranger und werden als gewöhnliche Verbrecher in die Gefängnisse. Die Polizei gab anfangs nur schamboll die Anfangsbuchstaben der Namen der Verdächtigen und Verfolgten an; aber bald listeten einige Blätter den Schleier, und die übrigen folgten ihnen, indem sie die betreffenden Persönlichkeiten bei ihrem vollen Namen nannten und die Taten, die ihnen zugeklieben, mit den Bezeichnungen, die ihnen das Strafgesetzbuch gibt. Und das Land, das nach dem Urteil dieser unparteiischen Zeugen als von moralischer Fäulnis förmlich starrt, hat die Unversöhnlichkeit, den Neutralen noch immer etwas von seiner im Vergleich zu Deutschland „höheren Moral“, von seiner „bürgerlichen Gesittung“ und von seinem „größeren Rechtsbewußtsein“ vorzuschwören, als ob jene völlig blind wären und nicht sehen und begreifen könnten, wie gänzlich unwahr diese hohle Phrase ist!

Paris, 5. Okt. Das Kriegsministerium hat der Kammer einen Geheimentwurf unterbreitet, wonach am 15. Ok-

toden, sind nicht zu zählen, ja, die Polizei hat nicht Recht genug, um alle Versammlungen, in denen oft unheimlich Dinge gesprochen werden, zu überwachen. In Moskau hat man zur Ueberwachung einer großen studentischen Versammlung Militär hingeschickt. Es fielen sehr schwarze, grobe Worte gegen die Regierung, die Soldaten klatschten Beifall. Rußland ist in der Verwirrung begriffen, und der leere Raum des Zaren wird den Auflösungsprozessen nicht verdrängen können. In Petersburg sieht es schlimmer aus, als im Ausland weiß.

Besonders bezeichnend aber ist, daß dieses Ganze in Grau zeichnende Gemälde durchaus bestätigt wird durch Ausführungen der Rußland verbündeten Presse und große der Kreise wieder, die infolge des Deutschenhasses vor dem Verdacht bewahrt sind, von sich aus etwas zu scheitern, das die Lage ihrer Verbündeten in ungünstigem Licht erscheinen lassen könne. Der Petersburger Berichterstatte des Corriere della Sera schrieb am 27. September in einem kurzen Artikel:

Der Augenblick ist sehr ernst, nicht nur vom militärischen, sondern auch vom politischen Gesichtspunkte. Jemand etwas Entscheidendes liegt in der Luft. Unbekannte Kräfte sind am Werke. Wir stehen am Vorabend einer greifenden Umwälzung. Man braucht nicht in der Geheimnisse der Politik eingeweiht zu sein, um dies zu sehen; die ganze Luft ist voll von Gärung, die einen Lösung entgegenbringt. Rußland steht vor einem der größten geschichtlichen Probleme: Entweder muß es in die Reaktion zurückfallen oder den Weg der Freiheit beschreiten und auf den Parlamentarismus zusteuern.

Die Bewegung für den Fortschritt wird von tätigen und freihitlichen Männern weitergeführt, die nicht in dem Reg der Politik verstrickt sind. Der Reichswort hat bei der Eröffnungssitzung der Versammlung der Moskauer-Industriellen etwa folgendes gesagt: „Wir, die wir die öffentlichen Kräfte repräsentieren, sind daran ge-

Die Jahressklasse 1917 unter die Waffen berufen werden soll. Unter den französischen Offizieren herrschen starke Bedenken, ob diese jungen Leute den Anforderungen der militärischen Übungen im Winter genügen sein werden. In der französischen Kammer wird nunmehr der Gesundheitsausschuß mit der Angelegenheit beschäftigt.

London, 4. Okt. (Reuter.) Daily Mail schreibt: Infolge der Offensive der Verbündeten in Frankreich hat das Munitionsmuseum die Leistungsfähigkeit der Sprengstofffabriken geprüft und sei von dem Ergebnis sehr befriedigt gewesen. Die Herstellung von Sprenggranaten sei verbessert, die Schwierigkeiten mit den Arbeitern überwunden.

Die Kämpfe im Westen.

Bern, 4. Okt. (Nichtamtlich.) In Besprechung der Kriegslage stellt Stegemann im Bund fest, daß die französisch-englische Offensive noch immer feststehe, der versuchte Durchbruch sei als mißglückt anzusehen. Ueber den Charakter des großen Angriffs heißt es: Nach unserer Schätzung sind bei diesem gebremsten Durchbruch an zwei Millionen Schuß im Trommelfeuer verschossen und über 30 Divisionen im Sturm vorgeworfen worden. Das zeigt, daß der Sturm nicht bei Voos und Tournai enden sollte, und erhellt außerdem aus dem Tode von Gefangennahme hoher Offiziere, die sich an die Spitze der Truppen setzten, um diesen die Richtung anzudeuten und sie zum Siege fortzureißen. Nicht nur den entscheidenden Moment, sondern auch die erste schlimme Phase hat die deutsche Defensive überstanden. Sie konnte nun gegenstoßen übergehen.

Bei der leichtsinnigen Führung bei der Westoffensive berichtet der Korrespondent Scheuermann in einem ihm bedienten Blättchen aus dem Großen Hauptquartier vom 4. Oktober: Unter den englischen Gefangenen hört man sehr viele Klagen darüber, daß die Führung in einem Maße versagt habe, welche die persönliche Tapferkeit des gemeinen Mannes zu einer ungehörigen Aufopferung gemacht habe. Wie es mit der englischen Führung bestellt war, dafür gibt die Gefangennahme eines englischen Generals ein bezeichnendes Beispiel. Er war mit seinem Stabe vollkommen aus der Fühlung mit den Truppen geraten und hatte in der Meinung, völlig vor den von ihm geschlagenen Deutschen zu sein, in der Unterhose eines deutschen Hauptmanns sich zur Flucht begeben. Davon, daß die hier vorübergehenden englischen Engländer schon längst teils aufgerieben, teils in die Flucht zurückgegangen waren, hatte dieser Divisionenführer keine Ahnung, bis zu dem Augenblick, wo einige deutsche kriegsfreiwillige mit Handgranaten vor dem Gefangenen erschienen und den in Siegesträumen schlafenden General mit seinem kartenspielerischen Stabe gefangen nahmen. Die französischen Gefangenen, unter denen viele auch Verwundete angetroffen waren, erklärten auf die Frage, wie sie gegen alle Regeln der Vorsicht in dichten Massen, Schritt und in langsamem Schritt vorgegangen seien, daß sie sich gesagt habe, der Sieg sei bereits errungen und sie könnten unbefürchtet vorgehen. Die Deutschen seien von der französischen Artillerie erschossen. Das hätten sie nicht geglaubt, bis sie die mörderischen Verluste, die unmittelbar vor den deutschen Stellungen erlitten hätten, über den wahren Ausgang ihrer großen Offensive klärt hätten.

In einem längeren Aufsatz „14 Monate Krieg“, urteilt ein Berliner Anzeiger über die französisch-englische Offensive u. a. folgendermaßen: Der ganze Verlauf dieser Offensive legt die Vermutung nahe, die wir schon einmal ausgesprochen haben, daß auch sie wieder nur aus politischen Gründen schon früher angelegt wurde als die französische Seeresleitung beabsichtigt. Der beabsichtigte Durchbruch ist jedenfalls bis jetzt gesungen. Es ist nur ein Einbruch, und zwar der erste der drei hintereinander liegenden deutschen Verteidigungslinien gewesen. Der Bodengewinn, von dem man bereits wieder verloren gegangen ist, scheint 50 Quadratkilometer nicht überschritten zu haben, so daß es noch dauern würde, bis die ganzen von den Deutschen besetzten 50 000 Quadratkilometer zurückerobert wären, was die Erzielung eines solchen Resultates jedesmal Monate Vorbereitung nötig sind.

Keinerlei Rechte gegenüber der Regierung zu haben, in den Augen dieser Regierung sind wir weiter als „Material“. Wir haben keinerlei Verantwortung für das Wohlergehen unseres Vaterlandes. Wir sind heute unseren Wert abschätzen. Wir haben uns der Armee gestellt. Die Armee hängt ab von dem Erfolg unseres Wertes.“ Riabuschinski, Präsident der Industriellen, fügte hinzu: „Wir Geschäftsleute haben auch das tun, was man uns nicht tun lassen will; wir haben unsere Pflicht auch gegen den Willen der Machthaber. Möge die Armee wissen, daß sie für uns alles gibt sich der Kampf gegen die Bürokratie, der mit dem Motto: — die Hindernisse hinwegräumen. Die Reaktionen haben nichts aus der Geschichte gelernt. Sie können nur nach rückwärts schauen“. Die Duma hat ihrerseits eine revolutionäre Einrichtung. Die „Ritter“ glauben noch an die „starke Hand“. Die Reaktionen zu verwirklichen, haben sie den „schwarzen“ gegeben.

Man sieht also, wie es im Innern Russlands so friedlich ist, wie man dem offiziellen Schweigen nach annehmen kann. Die Erbitterung ist groß und sie frisst weiter. Sie wird lange mehr die herrschende Bürokratie im Regieren, sondern unterhält die Frage auf Entscheidung.

Es wird also nicht die Freiheit, die man dem offiziellen Schweigen nach annehmen kann. Die Erbitterung ist groß und sie frisst weiter. Sie wird lange mehr die herrschende Bürokratie im Regieren, sondern unterhält die Frage auf Entscheidung.

Ein Tagesbefehl Grench's.

London, 4. Oktober. (Genf. Brkt.) Marshall French hat vom Hauptquartier aus folgenden Tagesbefehl veröffentlicht:

Wir sind nunmehr in die entscheidende Phase der am 25. September begonnenen großen Schlacht eingetreten. Unsere Verbündeten südlich der letzten Linie der feindlichen Schützengräben machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten viele Kanonen. Auf unserem rechten Flügel ist es der französische Armee, obwohl sie auf starken Widerstand stieß, in glänzender Weise gelungen, sich einer bedeutenden Stellung auf den Höhen von Vimy zu bemächtigen. Die Operationen der englischen Armeen waren von Erfolg gekrönt und hatten bedeutende Ergebnisse. Am 25. September morgens triffen das erste und das vierte Armeekorps an und nahmen die erste und stärkste feindliche Schützengrabenslinie auf unserem rechten Flügel bei Grenay bis zum nördlichen Punkt der Redoute Hohenzollern, d. h. auf einer Entfernung von 6500 Yards. Diese Stellung war außergewöhnlich stark, denn sie bestand in einer doppelten Linie aus ausgebauten Redouten, Schützengrabenebenen, Unterständen mit Panzerklappen, Kellern, die in Abständen längs der ganzen Linie errichtet waren, und von denen sich einige sehr geräumige 30 Fuß unter der Erde befanden. Das erste Infanteriekorps und die dritte Kavalleriedivision wurden hierfür verwendet und schließlich auch die 28. Division. Nach Beschüssen, wie sie in allen Kämpfen vorkommen, wurden die Posten der zweiten feindlichen Linien genommen, und die den Hügel 70 vor Loos beherrschenden Stellungen wurden erobert. Unsere Truppen stellten eine starke Linie nahe der dritten und letzten deutschen Linie her und besetzten sie.

Die Hauptoperationen im Süden des Kanals von La Bassée wurden erleichtert und unterstützt durch Angriffe von untergeordneter Bedeutung, die das dritte Korps und das indische Korps unternahmen, ebenso durch Truppen der zweiten Armee. Besonderen Beifall leisteten auch die Operationen des fünften Korps im Osten von Opern, in deren Verlauf wichtige Befestigungen ausgeführt worden. Wir sind dem Siedezamiral Decon und unseren Kameraden von der Marine sehr dankbar für die durch die Flotte geleistete bedeutende Mitarbeit. Wir haben 3000 Gefangene gemacht und 35 Kanonen sowie zahlreiche Maschinengewehre und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. Der Feind erlitt schwere Verluste, besonders im Verlauf der Gegenangriffe, mit denen er die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen versuchte. Alle diese Gegenangriffe wurden durch unsere Truppen zurückgeschlagen.

Ich wünsche, der von mir kommandirten Arme zu be-
suchen, wie hoch ich das von ihr erfüllte prächtige Werk ein-
schätze, und ich will Sir Douglas Haig sowie den Korps- und
Divisionsgenerälen, die während des Hauptangriffs unter
seinem Befehl standen, für die treffliche Führung danken. In
einem gleichen Gefühl der Bewunderung und Dankbarkeit
möchte ich ganz besonders den prächtigen Glanz, den unzähl-
baren Mut und das hartnäckige Standhalten sowohl der Trup-
pen der alten wie derjenigen der neuen Arme hervorheben,
ebenso der Landwehrmannschaften, die mit ihnen mitwirkten.
Eine heldenmüthige Haltung wurde durch Offiziere, Unterof-
fiziere und einfache Soldaten in der Schlacht bewiesen. Ich
habe alles Vertrauen und volle Gewißheit, daß dieser nament-
lich so bemerkte Eifer des ersten Abchnittes der
Schlacht andauern wird, bis unsere Anstrengungen durch
einen vollständigen endgültigen Sieg gekrönt sein werden.

Neue Offensive?

Sa a g, 6. Okt. Die französische Regierung kündigt eine baldige kräftige Wiederaufnahme der Offensive an.

Die hohen englischen Verluste.

S a a g, 4. Okt. Ein beredtes Geständnis über die großen britischen Verluste der jüngsten Westoffensive enthält ein Ansprache des Generals Lloyd am Freitagabend bei Eröffnung christlicher Jungmannschaft Waterloo Bahnhof. Der General erklärt, es bestände die Hoffnung, daß die Allirten das eroberte Gelände halten würden. Die jüngsten Verluste übertrafen die blutigste Schlacht der englischen Geschichte seit Albuera.

Der Abgeordnete Ngaz Robartes, ein Sohn Lord Clifdons, ist gefallen. — Die neueste Verlustliste enthält die Namen von 115 Offizieren und 3620 Mann.

Die englischen Reserven an die Front.

Wien, 4. Oktober. Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ läßt sich von seinem Korrespondenten aus Christiania berichten: Nach hier eingelaufenen Meldungen aus London hat die Räumung der großen englischen Truppenlager begonnen. Lord Kitcheners Armee wird bis auf die Unentbehrlichen nach Frankreich gebracht. Man sei in London überzeugt und verzehle auch nicht, daß bei allernächsten Versagen der Offensive der Krieg ein Verzweiflungskrieg werde.

Englischer Flaggenbetrug.

W.W. Sainitz, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Der Stettiner Dampfer „Sbionia“ der Reederei Kunstmann ist gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Arcona durch ein feindliches U.-Boot mit Geschütz beschossen worden. Das Schiff wurde bei Stubbenkammer auf Strand gesetzt. Zehn Mann der Besatzung wurden in Kolliger Ort' gelandet. Der Rest der Besatzung mit dem Kapitän und Steuermann ist nach Sainitz unterwegs. Die Leute erzählen, daß das U.-Boot zunächst die deutsche Flagge führte, dann die englische Flagge zeigte und auf 400 bis 500 Meter ohne vorherige Warnung den Dampfer beschoss. Daraufhin sei die Besatzung in die Boote gegangen.

Die engl.-franz. Anleihe in Amerika.

London, 5. Okt. Der Economist meint, daß allein England und Frankreich eine amerikanische Anleihe trotz der 7 Prozent erreichen könnten. Das Blatt sagt: Der passive Widerstand der Deutsch-

amerikaner gegen die Anleihe muß furchtbar gewesen sein. Es führt eine Stelle aus dem Newyork Commerce Journal an, in der es heißt: Eine Prozession von Männern zog durch das Bankenviertel mit großen Plakaten. Die Aufschriften lauteten: „Wall Street's Schande“. — „Der Gelotruß leiht Millionen amerikanischen Geldes dem bankerotten England, dem bankerotten Frankreich und dem bankerotten Rußland“. — „Milliarden für König Georg“. Die Prozession hielt vor dem Hause Morgans, wo sich eine Menschenmenge ansammelte. Die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf. Der Economist jagt: Diese Beschreibung erinnert an den erbittertesten Wahlkampf.

Amerika.

New York, 3. Oktober. (W.D.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der deutsche Vorschläger Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing eine Note der deutschen Regierung übermittelt, die, wie erklärt wird, eine geeignete Grundlage zur Regelung der „Arabic“-Frage bildet.

Regierungsfeindliche Rundgebung in Südafrika.

London, 5. Okt. Das Kolonialamt gibt bekannt: Eine Versammlung der südafrikanischen Partei am 23. September in Johannesburg ist gewaltiam gestört worden. Die Polizei erfuhr am Morgen, daß ein Angriff auf General Smuts, der sprechen sollte, vorbereitet war. Eine Menge von 1200 bis 2000 Personen, teilweise mit Stöcken und anderen Gegenständen bewaffnet, begann, als Smuts die Tribüne betrat, zu johlen, Eier und Steine zu werfen und stürmte schließlich die Tribüne. Die Polizei geleitete Smuts hinaus. Einige Mann seiner Begleitung wurden verletzt. Der Chauffeur wurde, als er den Wagen bestieg, heruntergerissen. Man versuchte, Smuts aus dem Wagen herauszuzerren. Die Stöcke wurden lebhaft benutzt, Steine flogen nach allen Richtungen. Die Lage wurde so ernst, daß ein Polizeileutnant seinen Revolver in die Luft abfeuerte. Aus der Menge wurden einige Schüsse abgegeben. — Der Bericht schließt: Der Pöbel hätte Smuts ermordet, wenn nicht seine Begleitung mannhafte Widerstand geleistet hätte.

London, 5. Okt. Daily News schreibt in einem Zeitungsartikel über die Unruhen in Johannesburg, der Kampf der 5 Fraktionen, in die die alten Parteien sich zersplittert hätten, sei offenbar sehr scharf. Es bestehe nur zumeist die Gefahr zu fürchten, daß das Ergebnis kein günstiges und eine ernste Schwächung der Stellung Bothas sein wird. Die Kundgebung war ausschließlich gegen Smuts gerichtet; sie war verursacht durch dessen schroffes Vorgehen bei den großen Streiks im Jahre 1914 und veranschaulicht die Erbitterung, die die Anwendung des Kriegsrechtes hervorgerufen hat.

Aus Britisch-Indien.

London, 5. Okt. Das Neuterische Bureau meldet aus Simla: Der Vizekönig sagte bei der Schließung des geheimergebenden Rates, die Truppen an der indischen Grenze würden häufig von fanatischen Stämmen angegriffen. Die Angriffe seien stets mit beträchtlichen Verlusten abge schlagen worden. Die Stämme innerhalb der indischen Grenze seien gänzlich untätig geblieben. Auch Afghanistan habe seit Kriegsbeginn strenge Neutralität gehalten. In Persien herrsche eine gewisse Unruhe. Der Vizekönig sprach die Ansicht aus, daß das Ende des Krieges binnen wenigen Monaten in Sicht sein werde.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

W.B. London, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Das Neutische Büro meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot versenkte am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer „Provencia“ mit einem Gehalt von 3523 Tonnen. Die Besatzung durfte in die Boote gehen.

Letzte Nachrichten.

Sofia, 5. Okt. (Benj. Bl.) Hier sind sichere Nachrichten eingetroffen, wonach die Entente bereits begonnen hat, die Truppen von der Halbinsel Gallipoli zurückzuziehen. Es gilt als sicher, daß der Vierverband die Dardanellenaktion endgültig aufgibt.

W. B. Bern, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Mailänder Blätter erfahren aus Athen, Venturos habe gestern in der Kammer mitgeteilt, daß die Ententemächte ihre Angebote an Bulgarien zurückgezogen hätten. Er habe ferner hinzugefügt, daß er von der serbischen Regierung die Ermächtigung zur Veröffentlichung des serbisch-griechischen Bündnisvertrages einholen werde, durch den sich Griechenland verpflichtet habe, in jedem Falle jede Macht zu bekämpfen, die sich mit Bulgarien verbünde und Serbien angreifen würde. Die Erklärung machte in der Kammer großen Eindruck.

Atten, 5. Oktober (W.D. Nichtamtlich.) „Patrie“ schreibt in einem Leitartikel, daß bis gestern der casus foederis für das Bündnis mit Serbien nicht eingetreten sei, mithin für die griechische Regierung keine Verpflichtung vorliege, die Neutralität aufzugeben. Es sei aber auch kein Grund dafür vorhanden, daß Griechenland die Unterstützung Serbiens durch Dritte verhinere.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Gmünd, den 6. Oktober 1915

Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung
teilt mit, daß am 20. Oktober infolge vorliegender Anforderungen ein Wollzug nach Gent, Valenciennes, St. Quentin und Sedan abgehen wird. Sammelstelle für alle diesem Wollzug zur Verfügung zu stellenden Wollfächer ist die Abteilung

3 des roten Kreuzes in Wiesbaden und müssen sämtliche für diesen Zweck bestimmten Vorräte am 15. Oktober in dem Besitz dieser Abteilung sein. Die Sammelstelle vom roten Kreuz in Bad Ems ist gern bereit, haben in Empfang zu nehmen und nach Wiesbaden weiter zu befördern.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 6. Oktober 1915.

d. Kriegsfürsorge. Die Kriegsfürsorgekommission unserer Stadt hielt vorige Woche ihre 14. Sitzung ab. Zur Kriegsfürsorge zählen jetzt insgesamt 182 Familien. Außer der Reichshilfe werden aus Gemeindefonds gewährt: Mitzuschüsse und bare Beihilfen je nach dem Grade der Bedürftigkeit bis zu 50 Proz. der Reichshilfe, in einzelnen Fällen aber auch darüber hinaus. Sodann gibt die Sammelstelle des roten Kreuzes Lebensmittel aller Art an die Familien ab. Die hierfür seit Kriegsbeginn im Wege freiwilliger Sammlung aus Diez und Oranienstein aufgebracht Gelder belaufen sich auf 6288,19 M. Neuerdings hat die Gemeinde für diesen Zweck einen Kredit von 2000 M. bewilligt. Zur Deckung des Kartoffel- und Kohlenbedarfs gewährt die Kriegsfürsorge Zuschüsse in der Höhe derjenigen Beträge, die für Kartoffeln die Summe von 250 M. für einen Zentner und für Kohlen die Summe von 90 Pfg. für einen Zentner übersteigen. Der Zuschuß bei Kartoffeln beläuft sich auf etwa 800 M. (durchschnittlich 1 M. für den Zentner) und bei Kohlen auf etwa 550 M. (54 Pfg. pro Zentner) und gestatten den Familien die Abzahlung der Kosten in kleinen, auf mehrere Monate verteilten Raten.

d. Opferfreudigkeit. Mädchen der Volksschule haben im Auftrag des roten Kreuzes in Diez und Oranienstein Beiträge gesammelt für die Liebesgabenanwendung an unsere deutschen Kriegsgefangenen in Rußland und der Vaterländische Frauenverein hat für diesen Zweck eine Sammelliste in der Buchhandlung Medel aufgelegt. Wiederum gab die Sammlung ein glänzendes Zeugnis der Opferfreudigkeit unserer Bewohner. Die Mädchen allein trugen 557 M. 90 Pfg. zusammen und die Liste in der Buchhandlung Medel hat bis heute ein Ergebnis von 154 M., zusammen 711,90 Mark. Außerdem sind für Liebesgaben an die 160er und an die Diezer Soldaten im Felde bis jetzt 324 M. in bar eingegangen und eine große Anzahl Pakete warmer Unterkleider und geeigneter Geschenke. 20 M. gingen in der Geschäftsstelle der Diezer Zeitung für die Gefangenen in Rußland ein.

d. Strafanstalt. Größeren Zuwachs (zirka 50 M.) aus der Strafanstalt Ennsheim erhält in nächsten Tagen die hiesige Kgl. Strafanstalt. Ennsheim wird aufgelöst.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Einreichung der Rechnungen.

Die Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Bad Ems und deren Betriebsanstalten: Wasserwerk, Schlachthof, Klärwerk, Kaiser Friedrich-Schule, Höhere Mädchenschule und Volkshaus sind baldigst einzureichen. Die Bestellzettel sind stets beizufügen.

Bad Ems, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Abgabe von Metallen aus Kupfer, Messing, Reinnickel u. a.

Die Annahme von freiwillig abzugebenden Gegenständen erfolgt **Samstag, den 9. ds. Mts., vormittags 10-12 Uhr im Rathaus.** Weitere Annahmetermine sind **Freitag, den 15. und Samstag, den 16. ds. Mts., vormittags von 10 bis 12 Uhr.**

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Betr. Nass. Brandversicherung.

Die Gebäudebesitzer, die eine Veränderung in der Brandversicherung ihrer Gebäude, die Aufnahme von Neubauten in die Brandversicherung, Massenänderung oder die Aufhebung bestehender Versicherungen beabsichtigen, wollen ihre beschafften Anträge bis zum 15. Oktober d. Js. im Rathaus — Stadtkellerei Deutesfeld — anmelden.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Betr. Hess.-Nass. landwirtschaftliche Vereinigungsgesellschaft.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 23 der Satzungen der Hess.-Nass. landwirtschaftlichen Vereinigungsgesellschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebsveränderungen, Betriebsveränderungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in der ersten Oktoberwoche jeder Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Vereinigungsgesellschaft-Satzungen und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreiberei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgegeben, noch die Anzeige gemäß der §§ 31, 32 und 33 der Satzungen erstatten, der Vereinigungsgesellschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Beiträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Vereinigungsgesellschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können. Auf Grund obiger Anordnung des Sektionsvorstandes werden d. Betriebsunternehmer aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres vorgekommenen Veränderungen im Betriebe bis spätestens zum 14. Oktober d. Js. im Rathaus — Stadtkellerei Deutesfeld — anzugeben.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Ortskrankenkasse Sektion Bad Ems.

Die Sprechstunden der Herren Kassenärzte finden für Mitglieder vom 1. Oktober bis 30. April wie folgt statt:

Herr Dr. Stemmer:

9-10 Uhr vorm. in der Wohnung Rainzerhaus.

1-2 Uhr nachm. Marienkrankenhaus.

Herr Dr. Müller:

9-10 Uhr vorm. in der Wohnung Villa Schönbrunn,

Wilhelmsallee.

1-2 Uhr Diakonissenheim.

Herr Dr. Barthels:

8-9 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm. in der Wohnung:

Victoria-Allee 17.

Herr Zahnarzt Brenning, beim Militär eingezogen.

Herr Kolte, Dentist:

9-12 Uhr vorm., 3-6 Uhr nachm. Wohnung: Kaiser von

Oesterreich, Römerstr. 27.

Bürostunden der Kasse: Vorm. 8 Uhr bis nachm. 3 Uhr. Sonntags von 11½ Uhr bis 1 Uhr Haus Wittelsbach,

Coblenzstraße 41.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

7351

Der Sektions-Vorsitzende.

Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher die für die Zeit vom 11. Oktober 1915 bis 7. Nov. 1915 Gültigkeit haben, werden von heute ab bis einsch. Sonnabend, d. 9. Oktober 1915, vorm. 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, aus gegeben.

Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen. Die Ausgabe ist an bestimmte Tage und Nummern nicht gebunden.

Diez, den 4. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die hierher beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften sich innerhalb 24 Stunden nach Eintreffen beim **Garnisonkommando** (Kaserne an der Oraniensteinerstraße) melden müssen.

Diez, den 4. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnfreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom III. Vierteljahr 1915. Nicht eingegangene Beiträge werden vom 25. Oktober durch Nachnahme erhoben.

In Kassenabzügen werden die fälligen Beiträge **Sonntag, den 10. Oktober, von morgens 11½ bis mittags 2 Uhr im Gasthof Bremser** erhoben.

(7355)

Der Vorstand.

Donnerstag frisch eintreffend:

Bratschellfische Pfund 28
Kabeljau, mittel-gross Pfd. 36

Ia. Vollheringe, Stück 14, 15, 16
Neue Salzgurken Stück 10
Neues Sauerkraut Pfd. 13

Hst. Makkaroni, Marke „Löwe“
¼ Pfd.-Paket 95

Magnet-Speisemehl zur B.-reitung
von Baddings, Flammeris, Aufläufen und dergl. Paket 38

Ia. Cervelatwurst Pfd. 2,80

Halbherbter Delikat
Würstchen mit Kraut
in Dosen, Inhalt: 2 Paar Würstchen u. entsprechende Menge Sauerkraut.
Dose 1,25.
Für den Feldpostversand sehr geeignet.

Ia. Zwiebeln 3 Pfund 50
Citronen Stück 9

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer **goldenen Hochzeit** am 3. Oktober sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Franz Ruhl u. Frau, Bad Ems.

(7348)

Gewerbeverein Diez.

Die Geeresverwaltung hat zur Herstellung von Geld und Material für Ausbau von Feldbefestigungen Bedarf an **Wellblech, Barackenmaterial, Dachpappe und Leinwand** für Schützengräben.

Firmen, welche bereit sind derartige Lieferungen zu übernehmen werden ersucht, dies **umgehend** dem hiesigen gezeichneten schriftlich, unter Angabe der betr. Gegenstände mitzuteilen.

Der Vorstand.

G. Neusch.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

(468)

Arbeiter

sucht

Gewerkschaft Käfertburg, Nassau a. L.

Herbst-Düngung.

Ammonial 5x8, Kali 40%, Thomasmehl, Peru Guano empfiehlt

Jacob Landau, Nassau.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstraße 148 und Löhstraße 133.

Am 7. Oktober

beginnen die neuen

Jahres- u. Halbjahresklassen

für beide

Geschlechter.

Näheres durch Prospekt.

(6789)

Maurer, Erdbauer, Handlanger

für Herbst- u. Winterarbeit sofort

ge sucht.

(7349)

Baugeschäft Gebr. Veitert,

Überlahnstein.

Winterarbeit!

Zur Ausmauerung eines **Schachtes** auf Grube **Holzappel** bei Laurensburg wird sofort eine **Kolonne** tüchtiger

Maurer,

evtl. mit **Polier,** gesucht.

Schriftliche Meldungen an

Heinr. Stöcker,

Bau-Unternehmung,

Röln-Mülheim. (7352)

Der Laden

im Hause **Goldenes Lamm** ist vom 1. Januar 1916 anderweitig zu vermieten.

(7236)

Emil Kling, Bad Ems,

Römerstraße 17.

Im Hause

Goldne Traube gegenüber dem Kurpark ist der erste u. zweite Etage, einzeln oder auch verbunden, bestehend aus je 6 Zimmern, 2 Mansarden, Küche u. Badstube zum 1. April n. J. zu vermieten. Näheres

Villa Sommer, Bad Ems.

(7351)

2 Mansarden

zu vermieten. (7351)

Elberstraße 27, Bad Ems.

Ein schön möbliertes

Zimmer

preiswert zu vermieten. (7347)

Wo sagt die Geschäftsst. d. G. J.

Henke's Bleich-Soda

für den

Hausputz

gefucht

Ph. Mint, Maier u. Anstalt,

Bad Ems.

Suche für anhaltend gut zu

gangbare gute Holz-Rehmer, lang

Dauddurschn und gewöhnliche

Mädchen.

Philipp Schmidt, verheiratet,

Stellenvermittler, Bad Ems,

Wiesbaden.

Fräulein, das verheiratet

im Nähen und in der

Handarbeit

ist, sucht gute Stellung bis 15. 11.

Off. u. B. 2 an die Geschäftsst.

der Bl.

Für jungen Haushalt nach

fort zum 1. Dez. oder ein

liches

Mädchen

gefucht, das etwas lachen

persönliche Anmeldungen

bei Sanitätsrat Dr. K.

Bad Ems, zwischen 8 u. 10

abends.

Tüchtiges

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren

sucht. Zu eisen in der

isabell.

Tüchtiges Hausmädchen

gefucht.

Villa Nova, Bad Ems.

Gefucht für sofort oder

ein tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen.

Haus Rabenberg, Bad Ems.

Ein Dienstmädchen

vom Lande in Julei

zu erl. i. d. Geschäftsst.

Nirchliche Mädchen

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 6. Oktober.

Abends 8 Uhr

Kriegsdienst.

Herr Hr. G.

Nur solche Anzeigen,

um 8 Uhr vor

in unseren Händen

können an diesem Tage

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung